

Ein Meister des schnellen Strichs

Georg Greiwe ist mit Leib und Seele Karikaturist / „Ich wollte immer zeichnen“

Von unserem Mitarbeiter
Christian Bartsch

Die Augen wandern ständig hin und her: Ein schneller Blick auf das Gesicht des Gegenübers, dann geht der Blick wieder hinunter auf das Spezialpapier mit der Prägung in der rechten unteren Ecke. „Ihr Karikaturist“ ist dort in das strahlende Weiß geprägt, und für acht Minuten ist Georg Greiwe (42) aus der Neustadt mein Karikaturist.

„Den Kopf ein bisschen mehr ins Licht, mich dabei anschauen, die Wangen bitte schön hochziehen“, lautet seine wiederkehrende Anweisung, während er das Antlitz des Reporters mit schnellen Strichen auf das Papier wirft.

Ein Portrait über ihn, den hauptberuflichen Zeichner, soll es werden, für die Zeitung. Einfach mal schauen, was der macht, wie der arbeitet und so. Ganz einfach. Doch was tun, wenn die Karikatur, an der Greiwe aktuell arbeitet, nicht in der Zeitung erscheinen darf, weil sie für jemanden als Überraschung bestellt worden ist? Und der Zeichner prinzipiell keine Lust auf Selbstportraits verspürt? Dann heißt es: Portrait gegen Portrait und still sitzen.

Der inzwischen eingetroffene Fotograf macht seine Bilder, schaut Greiwe immer wieder über die Schulter und lacht sich eins. Dabei ist der Karikaturist gnädig, überzeichnet nur die Wangen und lässt andere Proportionen bestehen. „Ich will mir das ja nicht mit der Presse verderben“, lacht er später, als auch der Reporter endlich den ersten Blick auf sich werfen darf.

„Wenn ich auf Betriebsfesten oder Hochzeiten als Schnellzeichner auftrete, dann übertreibe ich natürlich gadenlos, damit die Leute was zu lachen haben“, erzählt der 1962 im baden-württembergischen Weil am Rhein geborene Künstler später im Gespräch. Ohnehin schon recht große Ohren, Nasen und Augenbrauen werden dann so richtig in Szene gesetzt.

„Ich gehe auf der Veranstaltung herum und zeichne schnelle Karikaturen von den Gästen“, berichtet Greiwe. Das komme immer sehr gut an, und so manche Band habe Probleme bekommen, die Tanzfläche zu füllen, weil so viele Menschen bei ihm in der Warteschlange standen.

Zuhause in der Hohentorstraße 80, in seinem Atelier, macht sich Greiwe dann an die Auftragsarbeiten. Meist sind das Karikaturen, die ein Geburtstagskind, Hochzeitspaar oder einen Pensionär mitsamt den Hobbys, Eigenschaften und Berufen darstellen. Der Fantasie des Zeichners sind dabei zunächst einmal keine Grenzen gesetzt. „Ich lasse die Leute gerne fliegen“, sagt Greiwe und zeigt Bilder von Menschen, die sich auf den abenteuerlichsten Gefährten durch die Luft bewegen.

Ein amerikanischer Chemiker mit Sinn für Kunst, Wein und Jazzmusik ist dabei. Der gute Mann donnert auf einem von zwei riesigen Reagenzgläsern düsengetriebenen Go-Kart über die Prärie, in der Hand ein Glas Rotwein und die Jazzplatten im Gepäck.

„Brautpaare wollen am häufigsten gemeinsam auf einem riesigen Ehering sitzen“, erzählt der Zeichner. Die Vorlagen für die verschiedensten Automodelle, Motorräder und Flugzeuge holt sich Greiwe aus einem der zahlreichen Bildbände, die in seinem Atelier stehen. Darin stöbert er so manches Mal bis tief in die Nacht hinein, immer auf der Suche nach Motiven, die er irgendwann sicher brauchen wird.

Rund 100 Euro kostet eine Karikatur auf Bestellung und bis zur Abgabe hat Greiwe zahllose Entwürfe gemacht, einzelne Motive ausprobiert und schließlich das endgültige Werk mit Tusche gezeichnet. „Ich benutze immer Tusche zum Zeichnen, weil schwarze Buntstifte mit der Zeit vergilben würden. Tusche hingegen wird aus gemahlener Kohle gemacht und bleibt immer so wie sie sein soll, nämlich schwarz.“

Diese und andere Kenntnisse rund um das Zeichnen vermittelt der Neustädter Kindern und Jugendlichen in seinen Seminaren unter anderem bei der Volkshochschule. Die sind neben dem Schnellzeichnen und den Auftragsarbeiten das dritte Standbein seines jetzt im elften Jahr bestehenden Ein-Mann-Unternehmens, von dem Greiwe nicht im materiellen Sinne reich wird, aber das ihm die notwendigsten Einkünfte sichert.

Der Weg dorthin war jedoch alles andere als einfach: Das erste Mal bewusst gezeichnet hat der heutige Profi im Alter von drei Jahren. Da hat ihm seine Mutter einen Stift



Ein Meister des schnellen Strichs: der Karikaturist Georg Greiwe hat sein Atelier in der Neustadt.

in die Hand gedrückt und er hat Notenlinien mitsamt Noten auf das Papier gekritzelt, ein Gespenst darunter gemalt und gesagt: „Sing das mal!“ Nachdem die Mutter das schaurige Lied beendet hatte, habe er zu ihr gesagt: „So macht das Gespenst.“ Diesem ersten „Comic“ folgten zahllose weitere Bildergeschichten, die Greiwe während seiner Schulzeit in unlinierte Hefte zeichnete. Die

hat er bis heute aufbewahrt und muss beim Blättern immer noch lachen. Besonders fasziniert haben ihn damals die ersten realistisch gezeichneten Comic-Strips. „Micky Maus und Donald Duck kannte ich natürlich, aber, als dann die Figuren wie richtige Menschen aussahen, hat mir das besser gefallen.“

Nach dem Abitur hat Greiwe in Freiburg Grafikdesign studiert und sich 1988 von einer Werbeagentur im Schwarzwald anheuern lassen. Vier Monate später war damit jedoch Schluss. „Da habe ich gemerkt, dass mir die Ellenbogengesellschaft nicht liegt“, berichtet Greiwe, „ich wollte zeichnen, die anderen möglichst viel Geld verdienen.“

Es folgte der Weg über die Fußgängerzonen und Märkte seiner Heimatregion, wo er für wenig Geld Schnellkarikaturen zeichnete und schließlich 1990 seine erste Ausstellung bekam. „Da habe ich aus Modezeitschriften Modells in total knalligen Farben abgemalt und mir so die Aquarellmalerei beigebracht.“

Zwei Jahre später führten ihn private Gründe nach Bremen, und 1993 war die Zeit reif. „Da habe ich mir gesagt, jetzt machst du nur noch, was du wirklich liebst.“ Seit diesem Tag arbeitet Greiwe daran, seine kleine Firma zum Erfolg zu führen. Sein Kundentum wuchs langsam aber stetig, irgendwann brauchte er Anrufbeantworter und Faxgerät.

Seit er unter der Adresse www.ihr-karikaturist.de im Internet vertreten ist, kommen Anfragen aus ganz Deutschland. „Acht Jahre habe ich gebraucht, bis ich vom Zeichnen leben konnte“, erzählt der Karikaturist, „doch das Weitermachen hat sich gelohnt.“

Sein Rat an alle Kinder und Jugendlichen: „Wenn ihr wirklich zeichnen wollt, dann macht es und lasst euch nichts erzählen.“



Portrait gegen Portrait: Der Karikaturist zeigt sich gnädig, überzeichnet nur die Wangen und lässt die anderen Proportionen unseres Reporters unbeberlein. Normalerweise ist der routinierte Schnellzeichner nicht so zurückhaltend. „damit die Leute was zu lachen haben“. Foto: Walter Gerbracht

